

Homilie zu Mt 7,21-27
 9. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
 31.5.2008 Marienstift

Zum Eingang

Liebe - kleine - Gemeinde!

Das ist heute der neunte Sonntag im Jahreskreis. Die Zeit läuft. Und im Lauf der Zeit werden wir älter, ich darf anfügen: nicht nur älter, sondern schöner. Das lasst uns denken.

Und im Verlauf der Zeit dürfen wir uns wieder einmal versammeln, und dann hört die Zeit auf. Jetzt ist nicht gestern, jetzt ist nicht morgen, jetzt ist jetzt, dieser Augenblick. Laßt uns miteinander dessen bewusst sein: In diesem Augenblick, wo wir uns versammeln, bilden wir aus vielen Einzelnen eine Gemeinde.

Ich darf wiederholen: Im Lauf der Zeit werden wir älter, reifer, schöner. Vor Gott werden wir schöner. Das lasst uns denken.

Dann feiern wir jetzt miteinander.

Ein Wort zum Evangelium:

Wovon war die Rede? Man muß schon hören, heraushorchen, wovon da die Rede ist. Ich fasse zusammen: Jedes von uns hat seinen eigenen Willen, seinen eigenen Sinn oder - etwas böser - jedes von uns ist eigensinnig. Das kann nicht gut gehen. Da gibt es Reibereien, Verwundungen, Verletzungen, da gibt es Streit, Hader und Krieg. So steht das mit uns. Jedes von uns ist eigensinnig, hat seinen eigenen Willen, den will es durchsetzen.

Heute hier, da steht: Aber da ist doch Gott, und den gibt es doch, der ist doch bei uns und an uns und in uns, und von dem her kommt ein anderer Wink: Nicht dein Eigenwille, nicht dein Eigensinn ist gefragt, sondern den Willen Gottes zu tun - ein großes Wort! - sein Wohlgefallen zu tun. Was aber ist das? Jetzt könnte ich wieder fragen: Was ist denn das Wohlgefallen Gottes? Vielleicht müssten wir ein bisschen erleichen oder erröten, weil wir's nicht wissen. Auf ein Wort gebracht: Das ist das Wohlgefallen Gottes, den andern zugute kommen, den andern zugute kommen, trösten, helfen, beistehen. Das ist Gottes Wohlgefallen.

Aber dabei kommt mein Eigenwille, mein Eigensinn ein bisschen in Bedrängnis? Ganz genau, das ist die Entscheidung, die Er uns abverlangt: gegen den Eigensinn, gegen den Eigenwillen Seinen Willen zu tun, Sein Wohlgefallen zu tun, nicht es gut haben wollen bloß, sondern zugute kommen, helfen, trösten, beistehen, nicht im Stiche lassen. Das ist die Botschaft heute. Und so wie wir da sitzen, sind wir betroffen, sind wir gemeint.

Das also lasst uns ankommen da drin im Herzen, in der Seele, im Gemüt. Ja, ich kenne mich, eigensinnig bin ich, eigenwillig bin ich. Aber ich habe gehört von Gott, Gottes Wort und ahne, sein Wille, sein Wohlgefallen, uns kund geworden in seinem Wort, heißt andern zugute kommen, so wie der Augenblick es von uns verlangt.